

Risikobewusstsein und -verhalten von Jugendlichen in Bezug auf HIV und AIDS

1. Einleitung ins Thema

AIDS ist eine von vier riesigen Herausforderungen, die unsere Welt in Zukunft beschäftigen werden. Die Thematik hat unser Interesse geweckt. Nach Angaben der UNO steht AIDS, nebst dem Welternährungsproblem, der Umweltproblematik und der atomaren Überbewaffnung im Zentrum der allgemeinen Weltthemen. (Deslesderrier, Pasini 1990 : 105)

AIDS ist eine Krankheit, die jedem durch die Aufklärungskampagnen bekannt ist. Trotzdem sind sich viele, vor allem junge Menschen, deren Gefahren nicht bewusst. Diese bedenkliche Tatsache führte uns zu unserer Forschungszielgruppe: Jugendliche.

Die Jugendlichen stecken in einer Entwicklungsphase, in der sexuelle Beziehungen meist zeitlich begrenzt und durch wechselnde Partnerschaften geprägt sind. Dazu befinden sich Jugendliche in einer Zeitspanne, in der das sexuelle Verhalten erst eingeübt wird. Diese Phase des Suchens und des sexuellen Ausprobierens ist heute überschattet durch die Ansteckungsgefahr mit AIDS. Wir wollen das Risikoverhalten von Jugendlichen untersuchen, indem wir ihr Risikobewusstsein mittels strukturiertem Fragebogen bestimmen. Dazu haben wir den Begriff des Risikobewusstseins in Variablen aufgespalten und ihn dadurch messbar gemacht.

Faktum ist, dass junge Menschen allgemein über AIDS Bescheid wissen, aber die Brücke zur Verhaltensänderung in Bezug auf Schutzmassnahmen noch nicht geschlagen werden konnte.

Diese Tatsache steht im starken Gegensatz dazu, dass immer mehr Präventionsplakate und Anti-AIDS-Werbeclips im Umlauf sind und die Präservativhersteller grosse Werbekampagnen lancieren, um auf sich aufmerksam zu machen. Ein beliebter Musiksender der Jugendlichen wirbt in fast all seinen Werbeblöcken mit Präservativen und Safersex. Was hält die Jugendlichen dennoch davon ab, sich konsequent zu schützen?

Nebst ihrem Wissen zu AIDS-Fragen, interessieren wir uns für die generelle Beziehung der Jugendlichen zu ihrer Gesundheit. Viele Jugendliche müssen sich noch nicht mit gravierenden Gesundheitsschäden auseinandersetzen und so ist ihnen meist nicht bewusst, wie wichtig die eigene Gesundheit ist. Wir wollen untersuchen, ob es einen Zusammenhang gibt zwischen einem aufgeklärten Wissensstand zum Thema AIDS und dem eigenen Gesundheitsverhalten. (Richter 2005 : 84).

2. Fragestellungen und Hypothesen

2.1. Hauptfrage und Haupthypothese

Für unsere Forschungsarbeit haben wir folgende Hauptfragestellung formuliert:

Hat Risikobewusstsein einen Einfluss auf das Risikoverhalten von Jugendlichen?

Dazu stellen wir folgende Hypothese auf:

Je vertiefter die Kenntnisse von Jugendlichen zum Thema HIV und AIDS sind, desto wahrscheinlicher ist ihre Haltung in Risikosituationen verantwortungsvoll.

2.2. Subfragen und Subhypothesen

Zur Untersuchung unserer Hauptfragestellung und unserer Haupthypothese stellen wir die folgenden zwei Subfragestellungen, sowie dazu jeweils eine Hypothese auf:

1. *Führen umfangreiche Kenntnisse zum Thema HIV und AIDS zu einer stärkeren Sensibilisierung der eigenen Gesundheit?*

Hypothese: *Jugendliche setzen sich erst dann mit ihrer Gesundheit auseinander, wenn Krankheitssymptome auftauchen.*

2. *Steht die Partnerwahl von Jugendlichen in einem Zusammenhang mit den steigenden HIV-/ AIDS-Raten?*

(BAG: http://www.bag.admin.ch/hiv_aids/01033/01143/index.html?lang=de, 10.12.2008)

Hypothese: *Jugendliche mit wechselnden Partnerschaften zeigen ein grösseres Risikoverhalten.*

2.3. Begriffsdefinitionen:

Jugendliche

Für unsere Arbeit wollen wir die Altersgruppe einschränken und Jugendliche als 15-20 Jährige definieren. Jugendliche weichen von Traditionen ab und führen daher automatisch einen sozialen Wandel herbei. Somit wird heute Jugend „nicht mehr als Übergang in das Erwachsenenalter interpretiert, sondern als eine strategische Phase innerhalb des Lebensverlaufs, in der die Jugendlichen und jungen Erwachsenen versuchen, in einem Prozess des Aushandelns und Entwickelns ihre eigene Biographie aktiv zu konstruieren“ (Endruweit 2002 : 257). In dieser Entwicklung gibt es nicht mehr den einzig richtigen Weg, sondern es muss ausgetestet und ausprobiert werden. Dies führt dazu, dass die Veränderungen in der biologischen und der psychologischen Entwicklung heute früher einsetzen, wie zum Beispiel Geschlechtsreife und Selbständigkeit. (Endruweit 2002 : 257).

Risikoverhalten

Zum Risikoverhalten gehören zeitlich begrenzte Beziehungen und wechselnde Partnerschaften. Vor allem die Verhütung ohne Präservativ, der Blutaustausch mit anderen Menschen und das gemeinsame Benutzen von Instrumenten wie Rasierklingen und Spritzen mit anderen Personen ist charakteristisch für ein verantwortungsloses Verhalten.

„Als Risikoverhalten gelten insbesondere Alkoholmissbrauch, Drogenkonsum und Gewalt [...]. Der Perspektivenwechsel, solche Verhaltensweisen nicht einfach als abweichendes Verhalten zu klassifizieren, sondern zunächst als riskante Entscheidungen einzuschätzen, hat auch dazu beigetragen, dass die heutige Jugendforschung stärker auch das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen einbezieht.“ Jugendliche werden bezüglich Risikoverhalten als besonders gefährdet angesehen, da sie sich in einem Prozess der Identitätsbildung befinden und noch keine Strategien gegenüber Risikosituationen entwickelt haben.“ (Endruweit 2002 : 257).

Risikobewusstsein

Risikobewusst ist, wer weiss, dass AIDS durch Ejakulat und Blut übertragen werden kann und dass keine Heilungschancen bestehen. Nur eine Unterdrückung der Krankheit und somit eine Verzögerung des Ausbruchs von AIDS ist bisher möglich.

Zum Risikobewusstsein gehört eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Thema AIDS in verschiedenen Sozialkreisen.

Bewusstsein

Das Bewusstsein ist ein Tatbestand, in dem eine Person einer Sache, insbesondere ihres eigenen Verhaltens und Denkens gewahr wird beziehungsweise, dass sie einen Gegenstand oder ein Ereignis bemerkt. Die Inhalte und Strukturen des individuellen Bewusstseins sind gesellschaftlich bestimmt. Das gesellschaftliche Sein wird vom Bewusstsein beeinflusst. (Fuchs-Heinritz (2007) : 95)

Verantwortung

Verantwortung zu übernehmen in einer Beziehung heisst für unsere Arbeit, sich bewusst um die Verhütung mit Kondomen zu kümmern. Die sexuelle Vergangenheit des Sexualpartners wird zum Thema gemacht und HIV und AIDS werden thematisiert.

Gesundheitsverhalten

Zu einem verantwortungsvollen Gesundheitsverhalten gehört eine konsequente Verhütung mit einem Präservativ beim Geschlechts-, Anal-, und Oralverkehr. Arztbesuche erfolgen regelmässig (mindestens einmal pro Jahr). Das Voraussetzen eines Aidstests ist für neue sexuelle Beziehungen unabdingbar.

Beziehungsideal

Ein Beziehungsideal, welches das Risiko der Ansteckung mit AIDS erhöht, zeigt mindestens eines der folgenden Merkmale: mehr als zwei wechselnde Partnerschaften in einem Jahr, Treue spielt keine primäre Rolle, One-Night-Stands gehören zum Alltag, offene Beziehung, in welcher Geschlechtsverkehr mit anderen Personen erlaubt ist.

3. Daten/Methoden

Die Daten möchten wir durch einen Fragebogen erheben. Als Abrundung unserer Forschungsarbeit möchten wir einen Experten befragen (Atteslander 2006 : 131). Wir denken dabei an einen Psychologen oder einen Mediziner, der unsere Forschungsergebnisse kommentiert. Die Auswahl des Experten machen wir von den Erkenntnissen unserer Forschung abhängig.

Mit unserer Entscheidung für die Datenerhebung durch Fragebogen, haben wir uns für eine stark strukturierte Form der Befragung entschieden. (Atteslander 2006 : 124). Wir möchten diese Struktur etwas auflockern, indem wir neben Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auch einige offene Fragen stellen. Solche Fragestellungen sind zwar schwierig auszuwerten, wir erhoffen uns durch sie aber spannende Zusatzinformationen.

Die Fragebogen werden wir nicht per Post verschicken oder an die Lehrkräfte abgeben, sondern wir möchten gerne persönlich anwesend sein, wenn die Jugendlichen die Fragen beantworten. So erhoffen wir uns zum einen, dass die Jugendlichen die Studie durch unsere Anwesenheit ernster nehmen und zum anderen wollen wir anwesend sein, um Fragen gleich vor Ort beantworten zu können, also Missverständnissen vorzubeugen.

4. Untersuchungsfeld

Wir wollen Jugendliche aus verschiedenen Bildungsschichten (Berufsschule, Mittelschule und 10. Schuljahr) im Alter von 15-20 Jahren befragen.

Die Erhebung anhand eines Fragebogens stellt eine Klumpenstichprobe dar und ist somit nicht für alle Jugendlichen repräsentativ.

Da wir nicht über die Zeit und die Mittel verfügen, eine Langzeitstudie durchzuführen, wird unsere Arbeit eine Momentaufnahme darstellen.

5. Machbarkeit

Die von uns hier definierte Forschung ist voraussichtlich wie beschrieben durchführbar. Wir möchten uns jedoch vorbehalten, bei Zeitknappheit oder unerwartet grossem Zeitaufwand das Experteninterview aussenvor zu lassen. Mit einem ökonomischen Aufwand rechnen wir nicht.

Den Zugang zum Forschungsfeld, das heisst zu den zu befragenden Jugendlichen gedenken wir uns durch Anschreiben von Mittel- und Berufsschulen zu verschaffen. Indem wir den Schulleitern unser Forschungsdesign zustellen, orientieren wir sie über unsere Absichten und bitten sie, uns die Zeit und die Räumlichkeiten für unsere Befragung der Schüler durch Fragebogen zur Verfügung zu stellen. Bei diesem Vorgehen erwarten wir keine grösseren Schwierigkeiten.

6. Literaturangaben:

- Atteslander, Peter (2006) : Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.
- BAG: http://www.bag.admin.ch/hiv_aids/01033/01143/index.html?lang=de, 10.12.2008.
- Deslesderrier, J.-Cl. / Pasini, W. (1990): die epidemiologische Situation. In: Eidgenössische Kommission für Jugendfragen: Zusammenleben: ein Thema für Jugendfragen. Bern: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale.
- Endruweit, Günter [et al.] [Hrsg.] (2002) : Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart : Lucius & Lucius.
- Fuchs-Heinritz, Werner (2007) : Lexikon zur Soziologie, Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hackauf, Horst, Winzen, Gerda (2004) : Gesundheit und soziale Lage von jungen Menschen in Europa, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Richter, Matthias (2005): Gesundheit und Gesundheitsverhalten im Jugendalter. Der Einfluss sozialer Ungleichheit, Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften.